

## **Buchbesprechungen zur Table Ronde am 20. Februar 2019 von Wolfgang Kalinowsky**

Prix Renaudot 2018, verliehen am 7.11.2018

Valérie Manteau: *Le Sillon*. Editions le tripode 262 S.

Die Autorin und Journalistin erzählt in der ich-Form ihren Aufenthalt in Istanbul. Sie hatte 2013 im asiatischen Teil Istanbuls, Kadiköy, über das Internet eine Bleibe in dem Appartement von Sara gefunden, die dort Zimmer vermietete. Sara ist Psychologin und Spezialistin für posttraumatische Syndrome. Sie kümmert sich um Flüchtlinge an der syrischen Grenze und um Mitarbeiter internationaler Organisationen, die nach 6 – 12 Monaten mit einem Burn-out-Syndrom zusammenbrechen. Die Autorin schildert die Demonstrationen auf dem Taksim-Platz von 2013, die von der Polizei brutal beendet wurden. Eine der Demonstrantinnen war durch ihre Aktion besonders hervorgetreten und dann für immer verschwunden. Sie hatte auch zu dem türkischen Armenier Hrant Dink eine Performance gemacht. Valérie Manteau interessiert sich für diese Person, bekommt von einer Bekannten eine Biographie und recherchiert über ihn.

Hrant Dink war ein Armenier mit türkischer Staatsbürgerschaft. 1954 geboren, Journalist und Mitherausgeber der zweisprachigen Wochenzeitung ‚Agos‘, setzte er sich für eine Vermittlung zwischen Armeniern und Türken ein. Von nationalistischen Türken angefeindet, wurde er 2007 von einem jungen türkischen Nationalisten erschossen.

Valérie Manteau recherchiert über Hrant Dink und den Genozid an den Armeniern im Jahre 1915/6. Sie durchstreift dabei Istanbul und seine verschiedenen Stadtteile und Orte, an denen Hrant Dink wirkte.

Wir lernen auch die verschiedenen Freunde und Freundinnen von Valérie kennen und verfolgen im Laufe der Jahre die Entwicklung der Türkei bis zu dem Militärputsch gegen Erdogan im Juli 2016. In der Folge entwickelt sich Erdogan immer mehr zu einem Autokraten, der sich von der Gülen-Bewegung bedroht sieht und Militär, Polizei, Richter, Staatsanwälte und Beamte säubert sowie Presse und Kritiker vor Gericht anklagen lässt. Unter dem Verdacht, mit der terroristischen PKK zusammenzuarbeiten, werden viele der Angeklagten verurteilt.

Unter den kritischen vor allem jüngeren Personen sind nun viele, die die Türkei verlassen. Als schließlich auch eine ihrer Bekannten vor Gericht gestellt wird, und sie selbst riskiert, festgenommen zu werden, kehrt sie nach Frankreich zurück und schreibt das vorliegende Buch.

### **Fazit:**

Ein gut lesbarer „Roman“ in Anführungszeichen, der Autobiographisches mit Elementen einer Reportage verbindet, ziemlich aktuell ist und von den aktuellen Ereignissen in der heutigen Türkei gestützt wird.

Das Präsens ist das vorherrschende Tempus, ergänzt durch passé composé bzw. imparfait. Kein Passé simple. Hin und wieder Ausdrücke der Umgangssprache, was für Franzosen problemlos ist, den deutschen Leser aber nicht von einer Lektüre abhalten sollte.

Negativ: keine klare Struktur wie bei dem Roman von Nicolas Mathieu oder Philippe Lançon : *Le Lambeau*

Prix Renaudot: durchaus verdient

Nett geschrieben, durchaus lesenswert, aber nichts Besonderes.

Der Roman war in der ersten Auswahlrunde unter den möglichen Preisträgern, in der 2. und 3. Runde allerdings nicht mehr präsent, wurde dann in der 4. Runde ausgewählt. Die Jury hatte sich für Philippe Lançon: „Le Lambeau „ entschieden, der dann nicht mehr zur Verfügung stand, da 48 Stunden vorher die Jury des Prix Fémina sich für Lançon entschieden hatte.

Wolfgang KALINOWSKY